



Mit einer starken Heizungsindustrie die Wärmewende schaffen!

Gemeinsame Initiative der IG Metall, des Bundesverbands der Deutschen Heizungsindustrie (BDH), der Unternehmen und der Betriebsräte zur Zukunfts- und Beschäftigungssicherung in der Heizungsindustrie

Eine leistungsfähige Heizungsindustrie und der Umbau des Gebäudebereichs sind unverzichtbar zum Gelingen der Energiewende

Der nationale Klimaschutzplan sieht bis zum Jahr 2050 eine CO²-Reduzierung gegenüber dem Jahr 1990 um 80 bis 95 Prozent vor, damit die zugesagten deutschen Klimaschutzziele erreicht werden. Dies ist nur mit Hilfe moderner und effizienter Technologien umzusetzen.

Bei der Erreichung der Klimaziele spielt der Gebäudebereich mit aktuell fast 40 Prozent des Endenergieverbrauchs und knapp 30 Prozent der CO²-Emissionen eine entscheidende Rolle. Der größte Teil davon entfällt auf das Heizen und Kühlen von Gebäuden sowie auf die Warmwassererzeugung. Der Primärenergieverbrauch und die CO²-Emissionen in diesem Sektor müssen bis 2050 um mindestens 80 Prozent gesenkt werden. Ohne eine entschlossen vorangetriebene Wärmewende wird Deutschland seine Klimaziele verfehlen!

Die Heizungsindustrie liefert die erforderlichen Technologien

Die Heizungsindustrie in Deutschland bietet durch ihre Innovationskraft die technischen Lösungen für die Wärmewende. In der Zukunft werden, neben den klassischen Heizgeräten, noch stärker als bisher Systemlösungen gefragt sein. Gegebenenfalls beinhalten diese Lösungen solare Unterstützung, Elektro- und Gaswärmepumpen, Systeme zur Kraft-Wärme-Koppelung, Photovoltaikanlagen, Lüftungsgeräte, Brennstoffzellengeräte, innovative Speichersysteme etc. Diese Technologien sind mehrheitlich bereits jetzt marktfähig und die Unternehmen sind bereit, offensiv und mutig die Chancen der Wärmewende zu nutzen. Damit dies gelingt müssen jedoch auch die Rahmenbedingungen stimmen. Dieses „Zukunfts-Memorandum“ benennt die zentralen Themen:

Wichtige Erfolgsfaktoren für die Wärmewende:

- **Langfristige, verlässliche Strategie mit Orientierung am CO²-Ziel**
- **Heizungsmodernisierung forcieren = Energieeffizienz schnell verbessern**
- **Energetische Gebäudesanierung = Schlüssel zum klimafreundlichen Gebäudebestand**
- **Entschlossener Ausbau der regenerativen Stromerzeugung und der erforderlichen Speichertechnologien (vor allem Power-to-Gas und virtuelle Kraftwerke)**
- **Erhalt und Ausbau der Kernkompetenz, Innovationsfähigkeit und Beschäftigung**

Langfristige, verlässliche Strategie mit Orientierung am CO²-Ziel

Industrie, Handwerk und Kunden (Eigentümer, Wohnungswirtschaft etc.) benötigen klare politische Rahmenbedingungen, um die bestehende Investitionszurückhaltung zu überwinden. Wichtig ist deshalb bei allen Förder- und insbesondere ordnungsrechtlichen Maßnahmen eine verlässliche, abgestimmte und transparente Strategie. Alle Vorgaben sollten technologieoffen formuliert sein, eine möglichst schnelle und nachhaltige Umsetzung ermöglichen und sich konsequent am Ziel der CO²-Reduzierung orientieren.

Unter anderem ist das Gebäudeenergiegesetz (GEG) sofort angemessen auszustatten und ein langfristiger, geförderter Sanierungsfahrplan unter Berücksichtigung einkommens- bzw. vermögensschwacher Bevölkerungsgruppen aufzustellen.

Damit alle Akteure auf der Basis des jeweils aktuellen Wissenschafts- und Technikstandes agieren können, ist eine enge Vernetzung von BDH, Heizungsunternehmen, Politik und Wissenschaft sowie mit Belegschaften, Betriebsräten und IG Metall unabdingbar.

Die Kompetenz von Heizungsindustrie, Planern, Schornsteinfegern, Energieberatern etc. ist zielgerichteter im Sinne der CO₂-Ziele zu nutzen. Außerdem muss eine intensive Abstimmung mit den anderen Sektoren (Energieversorgung, Verkehr etc.), gegebenenfalls auch mit Hilfe neuer Regelwerke auf dem Wärmemarkt, erfolgen und so intelligente Systemlösungen sowie den Einstieg in die Sektorkopplung ermöglichen. Dafür ist ein breit angelegter wärmepolitischer Konsens herbeizuführen.

Heizungsmodernisierung forcieren und Energieeffizienz schnell verbessern

Entscheidend ist der schnelle Einstieg in die CO₂-Reduzierung. Eine grundlegende Gebäudesanierung würde dabei häufig an wirtschaftliche Grenzen der Besitzer und auch der Mieter stoßen. Das am schnellsten wirksame Mittel ist der Austausch ineffizienter Heizungsanlagen. Der deutsche Heizungsanlagenbestand ist mehrheitlich stark modernisierungsbedürftig: ca. siebzig Prozent der Anlagen sind nicht auf dem derzeitigen Stand der Technik; nur etwa 17 Prozent nutzen ganz oder teilweise erneuerbare Energien. Die Austauschrate beträgt aktuell nur ca. drei Prozent pro Jahr. Heutige Förderprogramme (MAP, KfW) sollten erhalten bleiben, jedoch stark vereinfacht werden.

Durch steuerliche Förderung lässt sich dieser Modernisierungstau abbauen und kurzfristig massiv CO₂ reduzieren. Die Technologien hierfür stehen bereits jetzt zur Verfügung. Wegen der vergleichsweise geringen Investitionskosten ist dies auch ein Beitrag zu bezahlbarem Wohnen.

Ein Austausch ineffizienter Heizungen wird größtenteils keinen Lock-in-Effekt, bzw. keine nachteilige technische Festlegung, auslösen, da ein erneuter Austausch der Anlagen nach weiteren ca. zwanzig Jahren erforderlich ist. Bis dahin wird häufig eine grundlegende Gebäudesanierung erfolgt sein, sodass die Voraussetzungen für den nächsten Technologiesprung gegeben sind.

Energetische Gebäudesanierung ist der Schlüssel zum klimafreundlichen Gebäudebestand

In den letzten Jahrzehnten wurden die energetischen Standards im Neubau kontinuierlich verschärft – jedoch ist dieser Beitrag zum Klimaschutz wegen geringer Neubautätigkeit von begrenzter Wirkung. Der Focus muss deshalb auf dem Gebäudebestand liegen. Hier besteht massiver Modernisierungsbedarf: ca. achtzig Prozent der Gebäude erfüllen nicht die Bedingungen der Energieeinsparverordnung (EnEv) 2009. Elektrowärmepumpen lassen sich in diesen veralteten Gebäuden nicht immer sinnvoll einsetzen. Alternativ stehen dafür andere hocheffiziente Technologien, wie zum Beispiel Brennstoffzellenheizgeräte und andere Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, bereit.

Aktuell erfolgt pro Jahr bei etwa einem Prozent der Gebäude eine Sanierung der Gebäudehülle. Dieser Wert ist allerdings zu niedrig, um den erforderlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele zu realisieren. Zur Erhöhung der energetischen Sanierungsrate der Gebäude sind deshalb geeignete Förderinstrumente (vor allem steuerliche Förderung) dringend erforderlich.

Entschlossener Ausbau der regenerativen Stromerzeugung und der erforderlichen Speichertechnologien (vor allem Power-to-Gas und virtuelle Kraftwerke)

Im Neubau wie im grundsanierten Altbestand werden hocheffiziente Systeme eine erhebliche Rolle spielen. Um dies klimafreundlich zu gestalten, und um insbesondere die energiebasierten Systeme zu unterstützen, müssen erhebliche Zusatzkapazitäten von regenerativ erzeugtem Strom geschaffen werden. Die Herausforderungen der zentralen Konzepte (Offshore-Windkraft etc.), die den massiven

Ausbau der Stromtrassen erfordern, können dabei durch dezentrale regenerative Stromerzeugung (Photovoltaik, virtuelle Kraftwerke, etc.) reduziert werden.

Wegen des saisonal stark schwankenden Strombedarfs sind daneben Speicherkonzepte, bei zentralen Lösungen vor allem auf der Basis von Power-to-Gas, weiterzuentwickeln. Regenerativ erzeugtes Gas kann – unter Nutzung des bestehenden Gasnetzes – außerdem die CO²-ärmere Anwendung bestehender Gasheizungen ermöglichen. Die stärkere Verbreitung aller hocheffizienten und modernen Heizungssysteme benötigt unterstützende politische Rahmenbedingungen.

Um die Energieversorgung (zukunfts)sicher zu gestalten, muss Sektorkopplung weiterentwickelt und dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung ausgebaut werden. KWK-Einheiten können unter Nutzung des regenerativ erzeugten Gases als vernetztes virtuelles Kraftwerk einerseits das elektrische Stromnetz stärken und andererseits hocheffizient Gebäudewärme zur Verfügung stellen. Die Smart-Meter-Rollouts und die Einführung variabler Strompreise müssen weiter beschleunigt werden.

Erhalt und Ausbau der Kernkompetenz, Innovationsfähigkeit und Beschäftigung

Die Technologieführerschaft der deutschen Heizungstechnik kann entscheidend zum Gelingen der Energiewende beitragen. Dies wird aber nur dann zu realisieren sein, wenn Kernkompetenzen und Beschäftigung in Deutschland gesichert und fortentwickelt werden. Investitionen in Zukunftstechnologien und in das vorhandene hohe Innovationspotenzial gut ausgebildeter Fachkräfte müssen die künftig wegfallenden Arbeitsplätze in der fossilen Gerätetechnik kompensieren.

Die Aus- und Weiterbildung in neuen Technologiefeldern von Beschäftigten der Heizungsindustrie (Verkauf, Installation, Service und Wartung) und dessen Handwerk ist unabdingbar – verbunden mit einer qualifizierten und zukunftsorientierten Personalplanung.

Im Rahmen eines regelmäßigen Diskurses, der als Plattform dieser Initiative dient, wollen alle maßgeblichen Akteure aus den Unternehmen, dem BDH, der IG Metall und Betriebsräten daran arbeiten und gemeinsam auf die Politik zugehen. Entsprechende Initiativen hierzu werden wir im Rahmen des Branchendialogs Maschinenbau beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gemeinsam entwickeln.

Forderungen an die neue Bundesregierung

Wir adressieren folgende Kernforderungen an die Politik:

Eine neue Bundesregierung muss

- die Transformation der Wirtschaft vorantreiben! Wir brauchen eine sektorübergreifend abgestimmte Strategie der Energie-, Verkehrs- und Wärmewende. Ohne den Beitrag der Heizungsindustrie wird dies nicht gelingen.
- den möglichst kurzfristigen Ersatz ineffizienter Heizungsanlagen durch modernere hocheffiziente Systeme sowie Maßnahmen zur Gebäudesanierung steuerlich fördern, eine Technologie- und Energieträgerneutralität schaffen und die Förderung als das wirksamste Instrument auch für Einzelmaßnahmen berücksichtigen.
- eine Investitionsoffensive mit den Schwerpunkten Gebäudesanierung, Netzausbau, neue Speichertechnologien und Energieeffizienz auflegen. Dabei sind mit innovativen, umweltökonomischen Instrumenten starke Anreize für Investitionen in den ökologischen Umbau unserer Städte zu formulieren. Staatliche Energiepreisbestandteile sind hinsichtlich ihrer Anreizwirkung für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien zu überprüfen und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.
- den Ausbau der regenerativen Stromerzeugung deutlich forcieren, abgestimmt mit den übrigen Sektoren, dem Netzausbau und neuen Speichertechnologien wie zum Beispiel Power-to-Gas. Die Forschung zu all diesen Zukunftsfeldern muss stärker gefördert werden.

- eine Warmmietenneutralität bei energetischen Modernisierungsmaßnahmen anstreben, dies durch verbesserte Förderungen und eine Begrenzung der Mieter-höhungsspielräume. Klimaschutz und bezahlbares Bauen und Wohnen dürfen dabei keinesfalls gegeneinander ausgespielt werden. Die Schaffung von Wohnraum in den Ballungszentren muss mit den Erfordernissen des langfristigen Klimaschutzes einhergehen.
- die Finanzierung der Energiewende reformieren, die Stromsteuer absenken und die EEG-Umlage auf einen Energiewendefonds umstellen sowie CO²-Preissignale stärken. Fern- und Nahwärme muss sich dem Wettbewerb stellen (kein Monopol, Unbundling von Wärmeerzeugung und –vertrieb, keine Anschluss- und Nutzungszwänge)
- die Transformation im Sinne der Beschäftigten gestalten; wir brauchen insbesondere verbindliche Rechte zur Weiterbildung sowie ein Transformations-Kurzarbeitergeld als Instrumente zur Gestaltung des Strukturwandels.

„BDH und IG Metall unterstützen den vom BDI, bdew, DGB, ZDH und der dena eingebrachten Vorschlag für steuerliche Anreize: 30 Prozent der Investition in höhere Energieeffizienz, abziehbar von der Steuerschuld über drei Jahre hinweg. 10 Jahre Laufzeit des Programms, degressiv ab dem 3. Jahr. Handwerkerrechnung als Nachweis für Einzelmaßnahmen (s. auch Positionspapier der genannten Verbände)“.

Im Februar 2018